

Zeitschrift: Schutz und Wehr : Zeitschrift der Gesamtverteidigung = revue pour les problèmes relatifs à la défense intégrale = rivista della difesa integrale

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 35 (1969)

Heft: 1-2

Artikel: Die Materialbeschaffung bei den Luftschutztruppen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-364400>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie stark wäre Europa?

Was für Aussichten hat ein solcher sowjetischer Angriff? Weder Italien noch Spanien können in bezug auf die Verteidigung Europas unbedingt als Aktivposten gerechnet werden. Einerseits stehen sie den Sowjettruppen auf dem Vormarsch zum Atlantik nicht im Wege, anderseits ist die Militärkraft dieser Staaten sehr fragwürdig, und sie sind daher für die Nato eher eine Belastung. So ist das Verhältnis: ein roter Block von 350 Millionen gegenüber den 150 Millionen der Nato. Die Stärke der Bundesrepublik ist heute deutlich geringer als die des früheren Militärstaates. In Frankreich sind Bestrebungen vorhanden, die den Zusammenhalt und die Militärkraft der Nato keineswegs stärken. Das Militärpotential der beiden angelsächsischen Grossmächte dürfen wir nicht unterbewerten, wir müssen uns aber auch vor dem andern Extrem hüten, nämlich es zu überschätzen.

Die sowjetische Zange umklammert beinahe die Bundesrepublik. Nur noch wenige Kilometer trennen die Sowjets vom Atlantik, die Ostsee ist schon in ihrer Hand. Was Grossbritannien anbelangt, so stand es bisher nur dann Europa bei, wenn dies seine eigenen Interessen erforderten. London könnte deshalb in die schwierigste Lage seiner Geschichte geraten, wenn es die Sowjets bis zum Atlantik vordringen liesse. Die Verteidigung Europas durch die USA steht und fällt mit der der Bundesrepublik. Wenn engstirnige Militärs Europa aufgeben, wird eine Invasion gegen ein rotes Europa ungleich schwieriger, wenn nicht unmöglich sein. Die militärischen Interessen diktieren deshalb sowohl den USA als auch Grossbritannien die unbedingte Verteidigung der Bundesrepublik.

Und die Sowjetunion

Wir haben die Bedeutung des Sowjetmilitarismus deshalb so betont, weil über dessen Beurteilung die Meinungen am stärksten auseinandergehen. In der Sowjetunion wie in den Satellitenstaaten herrscht deswegen ein so lächerlich niedriges Lebensniveau, weil der grösste Teil des Nationaleinkommens vom Militär vertilgt wird. Der grosse Freund beutet die «befreiten Länder» nämlich doppelt aus. Dies dient in erster Linie und fast ausschliesslich den militärischen Zielen. Die Sowjetunion wäre in der Lage, ein

nach unserem Begriff mittleres Lebensniveau zu schaffen, wenn die Armee nicht alles aufzehren würde. Es gibt einen Plan, wonach in den Jahren 1975 bis 1985 jeder Sowjetbürger — wie heute der Einwohner des Westens — imstande sein werde, ein Auto zu kaufen. Das ist genau jener Speck, mit dem Hitler das Volk zu fangen suchte, als er den Volkswagen versprach. Während seiner Herrschaft bekam ihn niemand, aber die Anzahlungen nahm der Staat gerne entgegen.

Vielleicht dieses Jahr noch oder in den nächsten Jahren beginnt auch in der UdSSR die «Vorzeichnung» auf den dort herzustellenden Fiat-Volkswagen. Die eingenommenen Gelder verbraucht wiederum das Militär. Wenn die Sowjets einen allfälligen Krieg gewinnen, dann kriegt selbstverständlich jeder sein Auto. Wenn der Krieg verlorengeht, wird niemand es von der ehemaligen roten Regierung fordern, weil die westliche Produktion so leistungsfähig ist, dass sie die sowjetischen Bedürfnisse vollauf befriedigen können. Ja sie wäre imstande, in einigen Jahren ganz Asien mit Industrieprodukten zu versorgen.

Stossrichtung Westeuropa

Die russische Militärzange würde sich gegebenenfalls von Ostdeutschland, von der Tschechoslowakei her und über Oesterreich in Bewegung setzen. Oberösterreich wäre aus taktischen Gründen unbedingt zu besetzen. Dieses Gelände ist für den Aufmarsch der in Ungarn stationierten Einheiten, für den Angriff der Panzerdivisionen am günstigsten. Die Alpen schützen vorübergehend Südtirol und die Schweiz. Wenn die Sowjets den Atlantik erreichen würden und damit den Albtraum der Überrumpelung Europas Wirklichkeit werden liessen, dann würde als letzte Etappe auch die Besetzung der Schweiz durch die Täler des Rheins und der Rhone erfolgen. Eine solch reiche Wirtschaftsinsel könnte Moskau schon deshalb nicht stehenlassen, weil die Schweiz zur Basis eines riesigen Guerillakrieges würde. Die Besetzung Italiens wäre logischerweise die nächste Etappe, bei der der sowjetischen Mittelmeerflotte die Entfaltung der militärischen Überlegenheit ermöglicht würde. Vergessen wir nicht, dass die Moral der riesigen Sowjetarmee ausgezeichnet ist!

s. p. k.

Die Materialbeschaffung bei den Luftschutztruppen^{(3) *}

Material in Entwicklung

st- Es handelt sich um Material, für welches vom Generalstabschef genehmigte militärische Pflichtenhefte vorliegen, die der Gruppe für Rüstungsdienst als Grundlage zur Beschaffung bzw. Entwicklung von Prototypen dienen. Teilweise sind bereits Truppenversuche mit diesem Material durchgeführt worden.

* Vgl. Nr. 7/8 und 11/12, 1968

Tragbarer Kompressor

Der heute den Luftschutztruppen zugeteilte Kompressor KLL-15 ist zu schwer, um über Trümmer fortbewegt werden zu können. Nach mehrjährigen Versuchen gelang es in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Zivilschutz einen Kompressor zu entwickeln, der für den Transport über Trümmer durch fünf Mann ohne grossen Aufwand und ohne Spezialwerkzeuge in zwei gleich schwere Teile von etwa 150 kg zerlegt, transportiert und am Einsatzort wieder zusammengebaut werden kann.

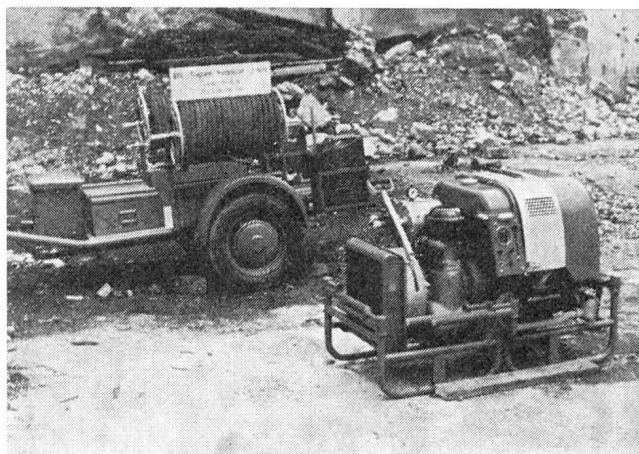


Abb. 14a. Der vom BZS entwickelte, in zwei Traglasten zelegbare Kompressor



Abb. 14b Transport des zerlegten Kompressors über Trümmer; man beachte die offene Kupplung: Trennstelle

Abbauhammer

durchgeführt. Dieses Hochleistungswerkzeug hat infolge der grossen Schlagstärke die gleiche Arbeitsleistung wie der mehr als doppelt so schwere Ordonnanzabbauhammer BA-36. Zudem ist sein Luftverbrauch geringer.

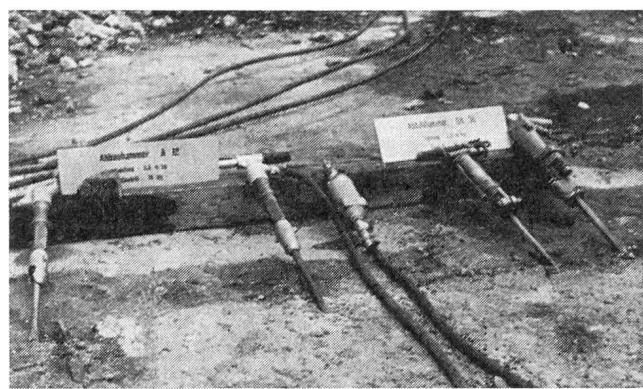


Abb. 15. Abbauhammer A 12 und BA 36

Schuttmulde

Schuttmulden werden benötigt, um Trümmerschutt aus Fuchsröhren und Schlupfwegen wegzuschaffen, durch welche zu Eingeschlossenen und Verschütteten vorzudringen ist, ferner zum Transport von Werkzeugen und Material über Trümmer und als Behälter für Leichen. In den bisherigen Versuchen war festzustellen, dass sich die Form der Aluminiumschuttmulde des Technischen Hilfswerkes aus Deutschland am besten bewährt. Da aber Aluminium schlechte Gleiteigenschaften aufweist und in der Anschaffung teuer ist, sind Abklärungen im Gange, um die Schuttmulden aus einem andern Material herzustellen.



Abb. 16a. Schuttmulde THW zum Fortschaffen von Schutt aus einem Trümmerschlupfweg

Hitzeschutzdecke

Diese Decke ist als Schutz gehfähiger oder auf dem Rettungsbrett festgeschnallter geborgener Personen während des Durchschreitens oder des Transportes

Da die Truppe über keine geeigneten Geräte verfügt, um stark armierten Eisenbeton zu durchbrechen, wurde gleichzeitig die Vorprüfung mit einem besonders für Abbrucharbeiten entwickelten

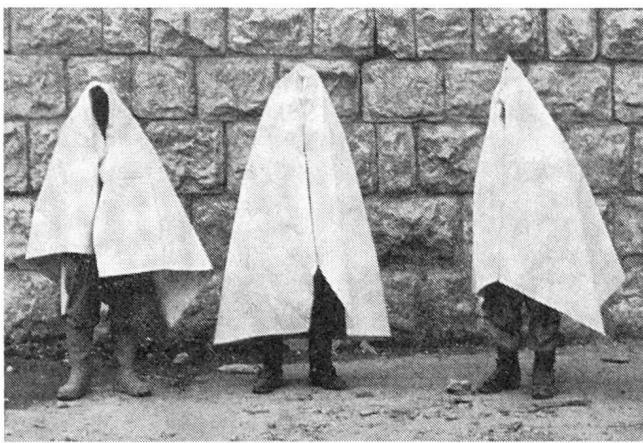


Abb. 17a. Verwendung der Hitzeschutzdecke; das mittlere Modell entspricht den Anforderungen am besten

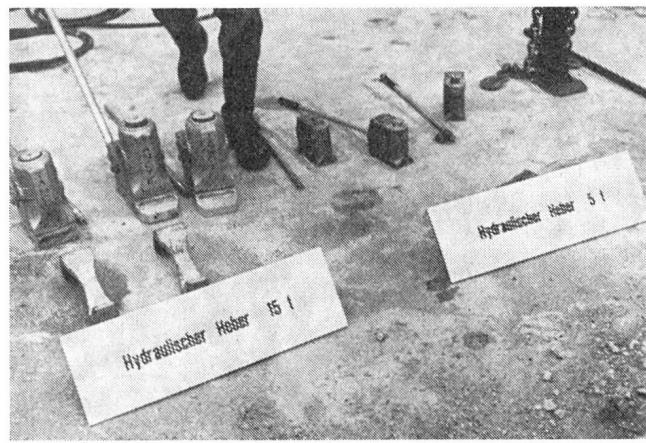


Abb. 18a. Hydraulischer Heber 5 und 15 Tonnen



Abb. 17b. Hitzeschutzdecke: Verwendung zum Schutz eines auf das Rettungsbrett aufgeschnallten Verletzten

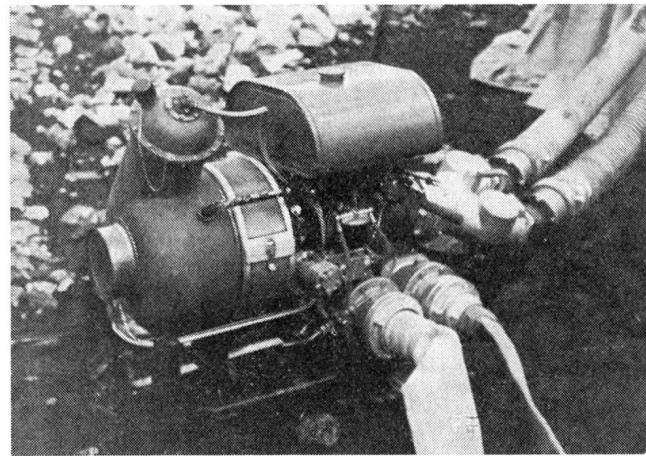


Abb. 19. Prototyp der Gasturbinenpumpe

durch Brandzonen gedacht. Bisherige Versuche haben entgegen der allgemein verbreiteten Ansicht ergeben, dass die Asbest- und Glasfaserdecken mit und ohne Aluminiumbeschichtung nicht geeignet sind, weil sich bei Wassereinwirkung das Gewebe aufweicht und dadurch bei der geringsten mechanischen Beanspruchung beschädigt wird. Auf Grund der naheliegenden Ueberlegung, dass der Schutzgrad der mit solchen Decken zu bergenden Personen nicht grösser sein muss als der mit dem Schutzzanzug ausgerüsteten Truppe, genügt als Material der erprobte Stoff des Schutzzanzuges.

Schwere Heber

Zum Anheben von Decken, Balken und Trümmern über verschütteten und eingeklemmten Personen sowie zum Eindrücken restlicher Mauerteile von Gebäuden oder Schutzräumen sind besonders leistungsfähige Hebwerkzeuge erforderlich, die in jeder beliebigen Lage eingesetzt werden können. In Trümmern ist zum Ansetzen solcher Heber selten ein genügend fester Untergrund vorhanden, so dass zweckmässig mehrere kleine Heber von 5 bis 10 Tonnen Tragkraft einem einzelnen grossen Heber von 30 Tonnen vorzuziehen sind.

Scheinwerfer für den Materialeinsatz

Für die grossflächige Ausleuchtung der Schadensplätze bei Distanzen von 20 bis 200 m ist ein leistungsfähigeres Gerät als der Tilley-Scheinwerfer notwendig.

Motorspritze mit Gasturbine

Die Ansprüche, die für den Wassertransport der Luftschatztruppe gestellt werden, erheischen eine Fördermenge von wenigstens 3000 Minuten/Liter. Wenn man keine Parallelschaltungen mit dem herkömmlichen Feuerwehrmaterial benützen will, die einen übergrossen Material- und Mannschaftsaufwand bedingen, bedeutet das, dass ein Pumpenaggregat mit sehr hoher Leistung in Verbindung mit Transportschläuchen von mindestens 110 mm Durchmesser verfügbar sein sollte.

Zum Abschluss sei noch besonders darauf hingewiesen, dass die Abteilung für Territorialdienst und Luftschatztruppen in einem besonderen Mitteilungsblatt über diese Materialfragen orientieren wird. Es ist angezeigt, dass die Truppenkommandanten ihre Kader darüber informieren.